

Fortsetzung von Seite 1

Landkreis Tuttlingen einen neuen, ganzheitlichen medizinischen Ansatz mit, in den auch praktische Erkenntnisse darüber einfließen, was Senioren im Krankenhaus von Nutzen ist. Mit den Jahren bildete sich die neue Fachrichtung aus; es entstanden Fachgesellschaften für Geriatrie und wissenschaftlich-medizinische Institutionen. Das baden-württembergische Geriatriekonzept wurde 2001 und 2014 novelliert; diese Reformen brachten grundlegende Veränderungen mit sich. Besonders die zweite Novelle: Sie ermöglichte es, spezifische geriatrische Bettenstationen zu etablieren. Eine solche baute das KLT als „Ausleger“ am Standort Spaichingen auf. 2019 wurde die Einheit nach Tuttlingen verlegt, um hier stärker in die alterstraumatologische Versorgung einsteigen zu können.

Heute ist das 2020 erstmals zertifizierte Alterstrauma-Zentrum am KLT, in dem die Altersmedizin mit der Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie eng zusammenarbeitet, eine Blaupause für die optimale medizinische Versorgung älterer Menschen. Denn das orthogeriatrische Co-Management zahlt sich aus, wie Studien belegen: Die gemeinsame Behandlung von Patienten mit Frakturen durch Unfallchirurgen und Geriater senkt die Mortalität der Patienten nachhaltig.

Dr. Cornelia Seiterich-Stegmann und Chefärztin Dr. Karin Schoser setzen seit jeher nicht nur auf exzellente Medizin, sondern auch auf unkonventionelle Methoden, wenn diese den Patientinnen und Patienten nutzen. Wie etwa den Einsatz von Therapiehunden. Für



Hand in Hand arbeiten Chefärztin Dr. Karin Schoser (rechts) und ihr Team – Zweite von rechts Leitende Oberärztin Claudia Teichmann – im Alterstrauma-Zentrum mit der Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie; links deren Chefarzt Dr. Matthias Hauger und Oberarzt Dr. Matthias Trennheuser.

GERIATRIE

Die Anzahl hoch betagter Patienten steigt kontinuierlich aufgrund einer alternden Bevölkerung und einer zunehmenden Lebenserwartung. Machten Menschen über 80 Jahren 2005 noch 13 Prozent aller Fälle aus, waren es 2023 bereits 22 Prozent. Aus dem Krankenhaus-Rating-Report geht hervor, dass die Zahl der Krankenhausbetten in den vergangenen Jahren in keinem Bereich so stark angestiegen ist wie in der Geriatrie. Während die Gesamtzahl der Betten in Deutschland zwischen 1999 und 2019 um 12,6 Prozent auf etwa 500.000 zurückgegangen ist, stieg sie in der Geriatrie zwischen im selben Zeitraum um sagenhafte 99,5 Prozent auf über 18.000 an. Auch die Fallzahlen stiegen um 92,5 Prozent an.



Mit „Idefix“ hat die Tuttlinger Altersmedizin wieder einen Therapiehund: Er gehört Melanie Narkoinz (Zweite von links), hier mit Dr. Karin Schoser, Claudia Teichmann und Carmen Laible, die die Station D3 leitet. Melanie Narkoinz arbeitet hier als Fachkraft für Gesundheits- und Krankenpflege.

das beliebte Spaichinger Exemplar „Timo“ hat man vor kurzem mit „Idefix“ einen Nachfolger gefunden, der speziell ausgebildet wurde, um Ältere im Krankenzimmer zu aktivieren. Das entspricht dem Ansatz, den die Tuttlinger Geriatrie seit jeher verfolgt.

„Wir arbeiten im Stil der geriatrischen Frührehabilitation“, erklärt Dr. Karin Schoser. Früher verlegte man die geriatrischen Patienten, in der Regel älter als 70, die am Standort Tuttlingen akutmedizinisch anbehandelt wurden, zu einem möglichst frühen Zeitpunkt nach Spaichingen. Dort wurde sogleich mit der so wichtigen Phase der Rehabilitation begonnen. Für das Personal war das aufwändig, zumal die Geriater seit jeher die in Tuttlingen angesiedelte Schlaganfallstation mit betreut haben.

„Da kamen viele Fahrkilometer zusammen“, erinnert sich Dr. Cornelia Seiterich-Stegmann. Heute nicht mehr: In Tuttlingen steht mit der D 3 eine moderne Station mit 30 Betten zur Verfügung. Hier und an den Betten der alterstraumatologischen Patienten auf der D 2 arbeiten Fachleute mehrerer Disziplinen während der Verweildauer von 14 Tagen zusammen daran, ihre betagten Patientinnen und Patienten so fit und gesund wie möglich zu machen: Physio- und Ergotherapeuten, Logopäden, Psychologen, Sozialarbeiter, der Pflegedienst und natürlich der ärztliche Dienst.

Und das ist auch gut so. Denn alte Menschen, oft mit mehreren verschiedenen Krankheiten und Gebrechen behaftet, sind sehr viel vulnerabler als junge. Eine Kleinigkeit kann ihr bisher funktionierendes System aus dem Lot bringen. Wer im Alter erkrankt, den treffen körperliche Funktionsverluste und Isolation als destabilisierende Faktoren viel härter als Junge, wie Chefärztin Dr. Schoser betont. „Es geht deswegen im Wesentlichen auch darum“, ergänzt Dr. Cornelia Seiterich-Stegmann, „dass der Patient zu Hause wieder alleine klar kommt.“

Rund 1000 Patienten behandelt das Team der Medizinischen Klinik III pro Jahr. Die Tendenz ist steigend. Deshalb wird das gerade im Bau befindliche Bettenhaus E baulich konsequent auf die Bedürfnisse der Altersmedizin am Klinikum Landkreis Tuttlingen ausgerichtet. Somit kann die Kapazität der Geriatrie weiter hochgefahren werden, was notwendig werden wird. Denn in Anbetracht der Bevölkerungsentwicklung wird der Bedarf an altersmedizinischer Versorgung schon ab 2026 deutlich ansteigen (siehe auch Infokasten links). ■

MEHR ERFAHREN:



monit@lr

Infomagazin KLINIKUM LANDKREIS TUTTLINGEN

3|2025

„Pioniere“ feiern 30 Jahre Geriatrie

„Das Alter ist eine unheilbare Krankheit“, hat der römische Philosoph Seneca einmal gesagt. Die Altersmedizin, eine verhältnismäßig junge klinische Disziplin, gründet ihre Legitimation daher keineswegs auf dem Anspruch, alte Menschen wieder jung oder zumindest jünger zu machen. Sondern darauf, ihre Patientinnen und Patienten mit einer altersgerechten akutmedizinischen Behandlung abzuholen und dadurch natürliche Funktionsverluste zu begrenzen. Diesen Ansatz verfolgt man im Landkreis Tuttlingen seit nunmehr 30 Jahren, was für die Medizinische Klinik III, die Geriatrie des KLT, allemal Grund zum Feiern darstellt.

Dr. Cornelia Seiterich-Stegmann, vor Ort Geriaterin der ersten Stunde, erinnert sich an eine Pionierphase, die Ende der 1980er-Jahre begann, als die Politik der Problematik einer alternden Gesellschaft gewahr wurde. Baden-Württemberg verabschiedete seinerzeit seinen Landesgeriatrieplan, der vorsah, dass in Krankenhäusern mobile Einsatzteams eingesetzt würden, die auf den jeweiligen Stationen parallel zur akutmedizinischen Behandlung konziliarisch mit älteren Patienten arbeiten sollten.



Schon während sie akutmedizinisch versorgt werden, durchlaufen Patienten der Tuttlinger Geriatrie eine Frühreha. Das tut ihnen gut. Rechts Dr. Karin Schoser, Chefärztin der Medizinischen Klinik III.

„1995 nahmen wir mit Teamleiterin Dr. Elisabeth Kauder diese Arbeit auf“, erinnert sich Seiterich-Stegmann. „Weil es damals noch keine Handlungsanleitungen gab, haben wir sie eben selber geschrieben.“ So entwickelten die Ärztinnen und Ärzte am Klinikum

weiterlesen auf Seite 4

Liebe Lesende,

Die Redewendung „Brief und Siegel“ bedeutet, dass jemand etwas mit absoluter Sicherheit zusichert oder garantiert. Ursprünglich wurden Briefe und andere wichtige Dokumente mit einem Siegel versehen, um zu gewährleisten, dass sie nicht von Unbefugten gelesen wurden. Auch heute zeigt ein Siegel noch an, dass etwas intakt ist.



Das Siegel ist zum Symbol für Qualität geworden, die im Klinikum Landkreis Tuttlingen in hohem Maße vorhanden ist. Einmal mehr macht ebendies das Siegel der Deutschen Herniengesellschaft sichtbar, das unserer Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie verliehen worden ist. Darauf sind wir ebenso stolz wie auf das Abschneiden unserer Kliniken für Unfallchirurgie und Orthopädie, Frauenheilkunde und Geburtshilfe sowie Anästhesie und Intensivmedizin bei der aktuellen Krankenhausstudie des FAZ-Instituts.

Diese medizinische Exzellenz in unserem Haus kommt auch der wachsenden Gruppe geriatrischer Patienten zu Gute. Der Trend ist wohl unumkehrbar: Der alte Patient wird zum Normalfall im Krankenhaus. Das KLT ist hier bestens aufgestellt. Nicht nur des neuen Bettenhauses E wegen, das derzeit entsteht. Sondern auch aufgrund der hervorragenden geriatrischen Versorgung, die ältere Menschen durch das Team der Medizinischen Klinik III zuteil wird.

Deren hohe Qualität basiert nicht zuletzt auf der langen Erfahrung. Seit nunmehr drei Jahrzehnten kümmern sich unsere Altersmedizinerinnen und Altersmediziner ebenso fachkundig wie mit Hingabe um Menschen jenseits der 70, von denen es in Zukunft in Deutschland immer mehr geben wird. Damit ist die Geriatrie, über unser Alterstrauma-Zentrum eng verbunden mit Unfallchirurgie und Orthopädie, ohne Frage eine der klinischen Schlüsseldisziplinen der Zukunft. Aus unserer Sicht ist das allemal ein Grund zum Feiern. Denn es ist klar: Ältere Menschen im Landkreis Tuttlingen dürfen sicher sein, dass sie in ihrem KLT bestmöglich durch Alter und Krankheit begleitet werden.

Ihr Dr. Sebastian Freytag, Geschäftsführer

Spitzenmedizin am KLT



Das Team um Chefarzt Dr. Hauger (Zweiter von links) bei einer Operation.

Im Landkreis Tuttlingen gibt es exzellente medizinische Angebote, wie das FAZ-Institut in seiner aktuellen Studie „Deutschlands beste Krankenhäuser“ bestätigt. Ausgezeichnet wurden hier gleich drei medizinische Kliniken des Klinikums Landkreis Tuttlingen (KLT): Orthopädie und Unfallchirurgie, Frauenheilkunde und Geburtshilfe sowie Anästhesiologie und Intensivmedizin.

Das KLT liegt mit drei großen Fachabteilungen in der Spitzengruppe. Zu den Besten ihres Faches zählen der FAZ-Studie zufolge

FAZ-INSTITUT Als Tochtergesellschaft der renommierten Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ) liefert es Umfragen und Marktanalysen; sein Krankenhaus-Ranking erscheint seit 2018 und soll als eine „verlässliche Orientierungshilfe für Patientinnen und Patienten“ dienen. Dazu wurden Daten von mehr als 1800 Krankenhäusern in Deutschland ausgewertet. ■

Chefarzt Dr. Matthias Hauger und seine Leute von der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie. Hier werden jährlich zirka 1.800 Operationen am Knochen vorgenommen, davon sind etwa 800 endoprothetische Operationen.

Ebenso unter den Besten Deutschlands rangiert die Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, geleitet von Dr. Abdulnaser Shtian. Der Chefarzt betreut mit seinem Team jährlich rund 800 bis 900 Entbindungen und über 1.500 operative Eingriffe. Schwerpunkte bei den gynäkologischen Operationen ist die Behandlung gynäkologischer Tumore, von Unterbaucherkrankungen, Harninkontinenz und Senkungserkrankungen. Die ausgezeichneten Chirurgen arbeiten Schulter an Schulter mit ihren Kollegen von der Anästhesie, geleitet von Chefarzt Dr. Ingo Rebenschütz, dessen Abteilung die FAZ-Studie ebenfalls zu den besten Deutschlands zählt. Ohne die Spezialistinnen und Spezialisten für Narkose und Betäubung ginge nichts; sie führen jährlich circa 8.000 Anästhesien durch. ■

Vortragsprogramm steht

Auch im zweiten Halbjahr gibt es wieder eine Reihe interessanter Vorträge im Zuge der Reihe „Ärzte im Dialog“. Dabei werden leitende Mediziner des Klinikums Landkreis Tuttlingen (KLT) zu aktuellen medizinischen Themen ihrer Disziplinen referieren. Diese Veranstaltungen finden stets mittwochs um 19.00 Uhr statt und stehen hoch in der Besuchergunst, da die Teilnehmer dabei die Gelegenheit haben, mit den Ärzten ihres Vertrauens ins Gespräch zu kommen.

Im bevorstehenden Vortragsintervall von Oktober bis Anfang Dezember gibt es ein neues Format: das Podiumsgespräch. Dabei werden mehrere Spezialisten vor Publikum ein Fachthema erörtern. Neu ist auch die geografische Verteilung der Vorträge: KLT-Ärzte werden nicht nur im Klinikum sprechen, sondern auch in Spaichingen, Gosheim, Bubsheim ebenso wie im Aesculaprium. Zwei Veranstaltungen werden live über Youtube gestreamt (youtube.com/@KlinikumLandkreisTUT).

01. Oktober, Dr. Fritz Nau, Frank Ludwig, Dr. Abdulnaser Shtian, Prof. Dr. Silke Mertmann: „Moderne Chirurgie“ | Podiumsgespräch (im MVZ in Spaichingen, Konferenzraum – LIVESTREAM).

08. Oktober, Dr. Jürgen Schmidt: „KI in der Diagnostik“.

15. Oktober, Dr. Michael Bösch: „Gut leben mit Diabetes“ (im MVZ Bubsheim).

22. Oktober, Dr. Cornelia Seiterich-Stegmann/Dr. Michael Trennheuser: „Das Beste für Senioren“.



Auch Leitende Oberärztin Dr. Sandra Unger wird wieder einen Vortrag halten.

14. Oktober, Dr. Sandra Unger: „Chronischer Schmerz – was nun?“.

11. November Dr. Julia Schumm/Dr. Corinna Maier: „Gesunde Gefäße – gesundes Herz“ (im Rathaus Gosheim).

12. November Dr. Julia Schumm/Dr. Corinna Maier: „Gesunde Gefäße – gesundes Herz“ (im Aesculaprium – LIVESTREAM).

26. November, Gabriele Stalzer, Dr. Dominik Schnerch, Lea Dreher: „Neue Perspektiven bei Brustkrebs“ | Podiumsgespräch.

03. Dezember, Dr. Matthias Trennheuser: Sportverletzungen des Kniegelenks.

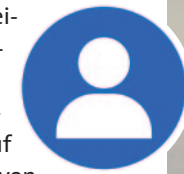


Wenn Sie mehr wissen wollen oder sich gleich anmelden wollen, scannen Sie den Barcode links. ■

Nahe am Patienten

„Gelassenheit ist ein Vorteil, wenn man in der Zentralen Notaufnahme arbeitet“, lächelt Dr. Barbara Bahr, Leiterin der ZNA und ärztliche Direktorin des Klinikums Landkreis Tuttlingen (KLT). Ihre neue Stellvertreterin bringt diesen Vorteil und ganz viel ärztliche Erfahrung mit: Dr. Birgit Steckelberg, eine routinierte Chirurgin und Notfallmedizinerin. Sie wechselte von Berlin nach Tuttlingen. In der Hauptstadt war die Medizinerin, die aus Hannover stammt, mehrere Jahre als Fachärztin in der interdisziplinären Notaufnahme der renommierten Charité beschäftigt. Dort hatte sie nach vielen Berufsjahren als Fachärztin für Chirurgie in ihrer niedersächsischen Heimat die Zusatz-Weiterbildung Klinische Akut- und Notfallmedizin absolviert, die Mediziner benötigen, um in einer Notaufnahme verantwortlich zu arbeiten. Und damit einen lang gehegten Wunsch verwirklicht: „In der Notfallambulanz bin ich am nächsten am Patienten. Ich will ihn ganzheitlich sehen und beurteilen können und keine Spezialistin sein, die sich nur auf ein kleines Fachgebiet konzentriert“, erklärt die Mutter von vier erwachsenen Kindern.

Von Berlin nach Tuttlingen zu wechseln war nicht die größte Veränderung in ihrem Leben. Birgit Steckelbergs Biografie zeigt, dass sie schon immer gerne Neuland betreten hat. Als der Nachwuchs aus dem Gröbsten raus war, heuerte die Chirurgin vor einigen Jahren beim Alfred-Wegener-Institut in Bremerhaven an, einer Einrichtung, die Klima-, Polar- und Meeresforschung betreibt, und reiste mit einer Forschergruppe in die Antarktis. Dort unterhält das Wegener-Institut trotz beschwerlicher Bedingungen eine Forschungsstation, in der ganzjährig Wissenschaftler leben und arbeiten: die Neumayer-Station III. Dieser Stützpunkt auf dem Ekström-Schelfeis im atlantischen Sektor der Antarktis gilt als wichtigste Basis der deutschen Antarktisforschung. Das war natürlich kein Job wie jeder andere.



Dr. Birgit Steckelberg (links) ist neue Leitende Oberärztin in der Zentralen Notaufnahme des Klinikums Landkreis Tuttlingen (KLT) und damit Stellvertreterin von Dr. Barbara Bahr (rechts), die die ZNA leitet.

Denn südlich des Polarkreises ist es wochenlang dunkel oder dämmrig. Dort ist man im antarktischen Winter neun Monate komplett von der Außenwelt abgeschnitten. „Ich habe da noch ganz viel dazugelernt“, meint sie schmunzelnd, „etwa, wie man einen Pistenbulli fährt oder einen Fahrstuhl wartet.“

Diese Skills muss sie am KLT nicht einsetzen. Als Leitende Oberärztin in der ZNA ist sie Dr. Bahrs Stellvertreterin und leitet das Team, wenn die Chefarztin nicht da ist. Ihr gefällt die betriebsame Hektik am neuen Arbeitsplatz, denn nicht nur in der Millionenstadt Berlin, sondern auch im vergleichsweise beschaulichen Tuttlingen, ist in der Notaufnahme „immer etwas los“. ■



Valery Kravtsunov (links) und sein Team freuen sich über das Qualitätssiegel der Deutschen Herniengesellschaft.

EXZELLENT Die Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie des Klinikums Landkreis Tuttlingen wurde von der Deutschen Herniengesellschaft (DHG) mit dem Siegel der Qualitätsgesicherten Hernienchirurgie ausgezeichnet. Dieses Siegel ist für drei Jahre gültig und ein eindeutiges Zeichen für die hohe Fachkompetenz und die exzellente Versorgungsqualität der Abteilung unter der Leitung von Chefarzt Valery Kravtsunov. Das Team Kravtsunov erfüllt höchste Behandlungsstandards und entwickelt diese kontinuierlich weiter. ■

Eine ganz steile Karriere

Das Chefarztsekretariat ist die „Schaltzentrale“ der Medizinischen Klinik II, weiß Chefarzt Dr. Jürgen Schmidt. Hier klingelt das Telefon ununterbrochen, hier wird der Klinikbetrieb organisiert. Damit ist der Job der Chefarztsekretärin eine Schlüsselrolle. Und die hat nun eine ganz junge Frau inne: Mariella Schwarz. Die 19-Jährige hat vor kurzem erst ihre Ausbildung zur Medizinischen Fachangestellten (MFA) beendet – mit Lehrzeitverkürzung und hervorragenden Ergebnissen.

Als neue Chefarztsekretärin ist Mariella Schwarz nun für einen reibungslosen Ablauf im Büro des Chefarztes zuständig. Als rechte Hand übernimmt sie neben dem Patientenmanagement die gesamte Terminkoordination und Kommunikation.

Dr. Schmidt kann sich auf sie verlassen, ebenso wie auf Isabell Merz, die nun im Chefarztsekretariat mitarbeitet. ■



Dr. Jürgen Schmidt mit Mariella Schwarz und Isabell Merz.